

Mai - Juni 2021

Kirchenbote

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde
Gartenstadt und Siedlungen Süd



Liebe Lesende,

Ich bin kein *in.
Zu dieser Feststellung bin ich in den letzten Wochen gekommen...
Glücklicherweise bietet die deutsche Sprache eine Fülle von Alternativen.
Ich werde sie ausprobieren und dann sehen, wie weit ich damit komme.

Was mir auch aufgefallen ist: Egal, wie wir denken und formulieren, wir werden immer Menschen bewusst oder unbewusst ausschließen. Und manche Botschaft ist tatsächlich nur für eine ganz bestimmte Gruppe gedacht.

Wir freuen uns über all diejenigen, die auch als Nichtkirchenmitglieder diesen Kirchenboten zur Hand nehmen und lesen.

Dabei viel Vergnügen.

Karin Deter

Foto: Tomoku Uji

Foto Vorderseite: James Coleman





Mutig waren sie geworden. Wenige Wochen vorher wäre das undenkbar gewesen. Da saßen sie alle tief verunsichert und ängstlich in ihrer Unterkunft.

Aber dann hatte sich ihnen der Auf-erweckte gezeigt, in Jerusalem und später in Galiläa.

Er hatte sie dann verlassen, aber er hatte ihnen den Geist Gottes geschickt. Und nun erzählten sie überall von ihren Begegnungen mit

Jesus und von ihrer neuen Hoffnung. Sie taten das auch im Tempel.

Doch das ging den Priestern zu weit. Die Apostel kamen ins Gefängnis. Doch in der Nacht öffneten sich auf geheimnisvolle Weise alle Türen. Und ein Bote Gottes gab den Aposteln die Aufgabe: Verkündet weiterhin furchtlos die Botschaft. Das taten die Apostel dann auch, sobald der Tag angebrochen war.

Die Priester wunderten sich sehr, dass sie die Apostel zum Verhör nicht aus dem Gefängnis, sondern aus dem Tempel holen lassen mussten.

“Hatten wir euch nicht strengstens verboten, niemals wieder von diesem Jesus zu erzählen?”

Und da antworten Petrus und die anderen Jünger:

“Gott muss man mehr gehorchen als den Menschen!” Es bleibt ihre Aufgabe, die Botschaft von der Auf-erweckung Jesu zu verbreiten, aller Konsequenzen zum Trotz.

Ja, was ist Gottes Wille? Was erwartet Gott von uns? Und wann ist der Wille Gottes wichtiger als das, was wir eigentlich zu tun planen?

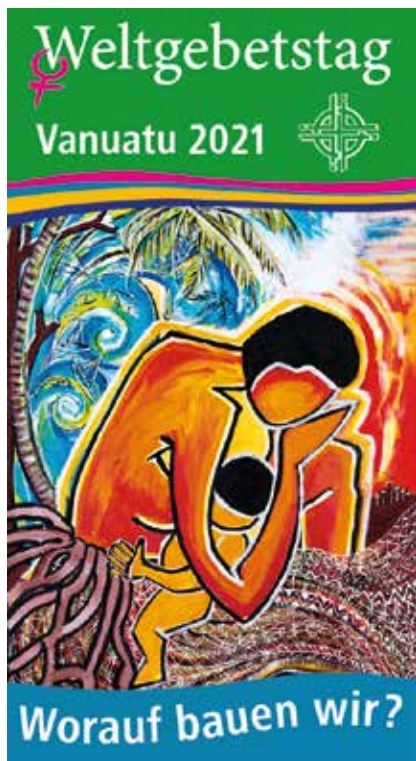
Das herauszufinden ist nicht einfach.

Doch es gibt Situationen, in denen sehen wir ganz klar, dass andere gegen den Willen Gottes handeln: Sie gehen leichtfertig mit dem Leben anderer um, sind nur auf ihren eigenen Vorteil bedacht ohne Rücksicht auf die Folgen für wenige oder viele.

Und sie freuen sich daran, andere zu unterdrücken, sie leiden zu lassen. Da sind wir gefordert. Ducken wir uns weg? Sagen wir klare Worte? Ich weiß, Zivilcourage ist mittlerweile eine heikle Angelegenheit. Bemühen wir uns, denen, die leiden, die bedrängt werden, zu helfen? Schreiten wir auf intelligente Weise gegen das Unrecht ein? Suchen wir Verbündete, wenn wir alleine nichts

tun können?
Es ist gut, diese Sätze im Kopf zu haben: Dass wir Unrecht so nicht stehen lassen können und dass man Gott mehr gehorchen muss als den Menschen. Denn unser Gott hat Gutes für uns alle im Sinn. Mut haben: Das ist es, was wir heute mehr denn je brauchen. Also lasst uns mutig sein.

Das meint Ihre Pfarrerin Karin Deter



Sehr erfreuliches können wir vom Weltgebetstag berichten. St. Rupert - dort wurde in diesem Jahr der Gottesdienst gefeiert - ist groß.

Vierunddreißig Besucherinnen und Besucher kamen trotz der coronabedingten Einschränkungen zum Abend, dessen Gebetsordnung aus Vanuatu stammte.

600 Euro wurden an diesem Abend gespendet und konnten an das Weltgebetstagskomitee überwiesen werden.

Das freut das ökumenische Frauenteam, das für den Weltgebetstag in St. Rupert./ St Wunibald und Emmaus verantwortlich ist, sehr.

Jutta Dittrich und Anni Lindenmaier

Ostern „zwei im Lockdown“

Eine Aktion unserer Konfirmandinnen und Konfirmanden

Wir hatten sehr lange gehofft und gebetet – aber auch der Lockdown im zweiten Jahr über Ostern blieb leider nicht aus.

Trotz allem ist Ostern nicht „ins Wasser gefallen“. Es gab einige Online - Gottesdienste zu den Feiertagen (aufgezeichnet oder via Zoom).

Einen Osterbrunch hat unsere Jugend auch über Zoom gefeiert inklusive einer Osterandacht. Die Kirche war täglich geöffnet und am Ostersonntag konnte sich jeder ein kleines „Osterfrühstück To Go“ mitnehmen.

Außerdem haben wir mit den Gemeinden St. Markus und Worzeldorf im Steinbrüchlein einen Osterweg gestaltet. Es gab verschiedene Stationen zum Leidensweg Jesu bis hin zur Auferstehung umrahmt von der Ostergeschichte.

Wir hoffen, Sie und Ihre Familien konnten unterstützt durch unsere Angebote die Feiertage genießen und Sie hatten eine schöne Zeit.

Theresa Meisch



Foto: Monika Grabkowska

Ab nach draußen

Eine neue Möglichkeit

Draußen feiern ist besser. Aber wenn es regnet?

Ein Zeltdach wäre etwas Feines. Und siehe da: Eine großzügige Erbschaft hat es möglich gemacht! Ein großes Osterei für Emmaus.

Wo aber ist der beste Platz? Die attraktivste Außenwirkung wäre sicher auf dem Kirchenvorplatz. Doch auch wenn die Nachbarn wohlgesonnen sind, wollen wir die Geduld nicht zu sehr strapazieren. Und der klebrige Lindenblütensaft...

Also in den Garten. Das haben dann Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher beschlossen.

So sind nun einhundert Quadratmeter Freifläche überdacht. Ideal ist das für Gottesdienste an der frischen Luft, für Taufen und andere Feiern.

Unsere Gruppen können sich auch bei Regenwetter mit relativ großem Abstand draußen im Trockenen treffen.

Ein mittelgroßer Wermutstropfen: Was werden Weinstöcke und Rasen dazu "sagen"? Das lässt sich im Augenblick nur ahnen...

Karin Deter



#beziehungsweise: jüdisch und christlich – näher als du denkst

Eine ökumenische Kampagne

Denkanstöße durch das Jahr hindurch

Eine jüdische Stimme:

Schawuot wird genau fünfzig Tage nach dem Pessachfest begangen und feiert die Offenbarung der Torah am Sinai. Eigentlich ist jede Torahlesung eine Vergegenwärtigung dieses Ereignisses, beim „Fest der Gabe der Torah“ aber noch einmal besonders, denn es werden die Zehn Gebote vorgetragen, die eine direkte Ansprache Gottes an Israel waren. Dieser Akt wird als eine Art Hochzeit zwischen Gott und Israel verstanden, und die Torah ist der Ehevertrag, der die gegenseitige Hingabe und Verpflichtung beider Liebender darlegt. Ein Sinnbild dieser Treue ist das biblische Buch Ruth, das dem Wochenfest als besondere Lesung zugeordnet ist.

Schawuot ist eines der drei Wallfahrtsfeste und hat wie diese auch eine landwirtschaftliche Dimension. Es wird auch als „Fest der Erstlings-

früchte“ bezeichnet, weil es den Beginn der Weizenernte und des Reifens der Sommerfrüchte in Feld und Garten markiert. Zum besonderen Festtagsopfer zu Tempelzeiten gehörte das Darbringen von Weizenbroten. Heute ist das Fest vor allem wegen des Tikkun, einer Lernnacht, populär, bei der man sich gemeinschaftlich bis in die frühen Morgenstunden dem Torahstudium hingibt. Wach gehalten wird man dabei durch die Vielzahl süßer und herzhafter Gerichte aus Milch und Käse, die dem Fest seinen besonderen Geschmack geben.

Rabbinerin Dr.in Ulrike Offenberg



Eine christliche Stimme:

Schawuot feiert den lebensstiftenden Geist der Zehn Gebote.

An Pfingsten bewegt die Geistkraft Gottes die Mutlosen. Orientierung und Inspiration: gestalten und mutig voranschreiten

Die Hauptfeste Israels sind ursprünglich im natürlichen Jahreszyklus des Landes verankert und markieren mit dem Dank für die Gaben der Erde die unterschiedlichen Jahreszeiten (vgl. Deuteronomium / 5. Mose 26,1-11).

Schawuot, das sieben Wochen nach Pessach begangen wird, feiert dabei den Abschluss der Getreideernte. Alle Feste wurden jedoch im Lauf der Geschichte mit bedeutenden Ereignissen aus der Bibel theologisch hinterlegt. An Schawuot wird der Gabe der Tora am Gottesberg gedacht. Da die göttliche Weisung in ihrem Wortlaut als kanonischer Text nicht

verändert werden darf, die ethischen und kultischen Gebote und Verbote jedoch der Adaption in neue Zeiten bedürfen, braucht es zur rechten Auslegung der Mose-Tora göttliche Inspiration, die Gabe des Geistes. Die Geistbegabung an alle Menschen (vgl. Joël 3 und Apostelgeschichte 2) schafft unmittelbaren Zugang zu Gott und seiner Offenbarung und bewirkt, dass alle im Gottesvolk die gesamte Tora begreifen und befolgen können (vgl. Ezechiel 36,26f.). Die neutestamentliche Rezeption im Pfingstereignis aktualisiert diesen universalistischen Zugang und macht die christliche Botschaft für Menschen aus allen Völkern verständlich.

Irmtraud Fischer

#beziehungsweise: jüdisch und christlich – näher als du denkst

Eine ökumenische Kampagne

Denkanstöße durch das Jahr hindurch

Eine jüdische Stimme:

Das Judentum misst Namen eine große Bedeutung zu, denn sie sind Ausdruck der Zugehörigkeit eines Individuums zu Familien- und Gemeindetraditionen. Außerdem hegen Eltern die Hoffnung, dass sie ihrem Kind mit einem wohlklingenden, beziehungsreichen Namen ein positives Vorzeichen auf seinen Lebensweg mitgeben.

Die Namensgebung ist bei Jungen Teil der Beschneidungszeremonie am 8. Lebenstag. Bei Mädchen wird der Name nach der Geburt im Rahmen einer Torahlesung in der Synagoge verkündet. In den letzten Jahrzehnten ist es üblich geworden, auch für Mädchen ein eigenes Ritual der Namensgebung zu feiern. Viele Kinder haben daneben noch einen „bürgerlichen“ Namen, der ihr offizieller Rufname ist.

Bei der Entscheidung für einen Namen werden häufig je nach regionalem Brauch verstorbene oder lebende Familienmitglieder geehrt, die auf diese Weise symbolisch das Kind durch das Leben begleiten. Daneben stehen eine Fülle biblischer Namen zur Auswahl und auch Namen, die Bezüge zum jüdischen Jahreskreis, zur Natur und zu erwünschten Charaktereigenschaften aufweisen.

Die Eltern sind Teil des Namens, denn man wird stets als „X, Sohn/Tochter von Y und Z“ aufgerufen.

Rabbinerin Dr.in Ulrike Offenberg



Eine christliche Stimme:

„Jetzt aber – so spricht der HERR, der dich erschaffen hat, Jakob, und der dich geformt hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich ausgelöst, ich habe dich beim Namen gerufen, du gehörst mir!“ (Jes 43,1)

Bei der Taufe wird der Ruf, den der Ewige an alle Menschen richtet, als Ruf-Name in die Taufformel eingebunden. Darin drückt sich die Gewissheit aus, dass wir als Menschen vom HERRN bei unserem Namen, der für uns als unverwechselbares Subjekt steht, angesprochen und „ausgelöst“, also erlöst sind.

Wir sind dadurch nicht nur mit dem Schöpfer verbunden, sondern Er auch mit uns. Schließlich wird jedes Kind „auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“

getauft.

Der dreifaltige Gott, der uns im Mutterleib gewoben hat, der unser Innerstes kennt (Ps 139), Er ruft uns beim Namen und wir dürfen Ihn beim Namen rufen. Das Christentum teilt die Überzeugung des Judentums: Der HERR kennt uns und liebt uns. Er schenkt uns einen Namen, damit wir uns zu einer eigenständigen Persönlichkeit entwickeln, aber auch auf seinen Ruf antworten und im Zweifel zu Ihm umkehren.

Freiseis



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



Bibelfrage in der Badewanne

Wie heißt der Prophet, der Schiffbruch erlitt und tagelang im Bauch eines Fisches festsaß, bis Gott seine Gebete erhört hat?



Ferien zuhause?

Schickt euch gegenseitig Postkarten von Balkonen!

Ano
Tina Faule
Jorweg 321
10276 Göttingen

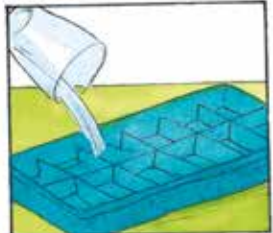


Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Benjamins Gummibärchen-Eis

Gieße Wasser oder Fruchtsaft in einen Eiswürfelbehälter. Lege vorsichtig in jedes Fach ein Gummibärchen. Stell den Behälter über Nacht ins Tiefkühlfach. Klopfe die gefrorenen Gummibärchenwürfel heraus. Du kannst sie lutschen oder dir mit Sprudel ein gekühltes Getränk daraus machen.



MINA & Fremde



MINA & Fremde





Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



Gottes Geschenk

40 Tage lang waren Noah, seine Familie und die Tiere auf dem Meer. Es regnete ununterbrochen. Doch Gott war barmherzig. Er beendete die Sintflut und schenkte Noah und den Menschen den Regen-

bogen. Es war ein schönes Zeichen der Versöhnung. Gott gab den Menschen seine Schöpfung neu. Noah, seine Familie und die Tiere stiegen von der Arche an Land und besiedelten die Erde wieder, auf dass alle von ihren Früchten lebten.

Lies nach im Alten Testament:
1. Mose, 7-9

Was ist barmherzig?

Gott ist barmherzig wie der Vater des verlorenen Sohnes in der biblischen Geschichte: Der Sohn hat seine Familie verlassen und das Geld seines Vaters verprasst. Als er aber arm und traurig zurückkommt, erbarmt der Vater

erbarmt der Vater sich und nimmt ihn wieder auf.

Unser barmherziger Gott hat ein weiches Herz für alle. Ihm kann man sich getrost anvertrauen.



Auch du kannst helfen!

Hilfe fürs Tierheim: Viele Tierheime suchen Decken, Handtücher oder artgemäßes Spielzeug für ihre Tiere.

Das Tierheim in deinem Ort kann dir genau sagen, was benötigt wird. Frag unter Freunden und Verwandten herum, ob jemand zum Beispiel ein Körbchen zu verschenken hat.



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



MINA & Freunde



MINA & Freunde





Zum 550. Geburtstag von Albrecht Dürer

Die betenden Hände und der Angsthase

Es gibt sie als Tuschzeichnung und als Kupferstich, als Holzschnitt oder Ölgemälde, in Ton, aus Bronze, auf Grabsteinen oder als Tattoo auf der Haut: Die „Betenden Hände“ von Albrecht Dürer. **Eigentlich als Detailstudie für eine Apostelfigur gedacht**, verschwanden sie zunächst in der Versenkung, um dann im vorigen Jahrhundert das populärste Motiv des Nürnberger Malergenies zu werden.

Am 21. Mai 1471 wurde **Albrecht Dürer in Nürnberg geboren**. Er war das dritte Kind eines gleichnamigen Goldschmiedes und seiner Frau Barbara, die insgesamt 18 Kinder zur Welt brachte. Jedoch nur drei überlebten. Albrecht war somit der Älteste und erfuhr die dunkle Macht des Todes von Kindesbeinen an. Zunächst begann er eine Goldschmiedelehre in der Werkstatt seines Vaters. Der schenkte ihm sein großes handwerkliches Geschick vererbt zu haben.

Schon Dürers **erstes Selbstporträt**, das er im Alter von gerade einmal 13 Jahren mit einem Silberstift äußerst filigran gezeichnet hat, zeigt seine **malerische Meisterschaft**. Er kam in die Lehre beim Nürnberger Maler Michael Wolgemut und machte dort erste Erfahrungen mit Holzschnitten. Um sein Talent weiter zu fördern, unternahm der 19-Jährige eine ausgedehnte Wanderschaft an den Rhein und ins Elsass.

Anschließend heiratete er Agnes Frey (1475–1539). Ihre Ehe blieb kinderlos. Bereits drei Monate später wanderte er in den Norden von Italien, dem Geburtsland der Renaissance. Seine Skizzen von damals gelten als die ersten Landschaftsaquarelle überhaupt. **„Was ich erlernt hab“**, bekannte Dürer in seinem Tagebuch, **„verdanke ich Gott.“** Was er malte, folgte nicht materiellen Erwägungen, sondern kam aus seinem dankbaren Herzen. Äußerlich gab er sich selbstbewusst und kleidete sich extravagant.

Im Jahr **1502 malt er auch das Aquarell**, das aktuell besonders mit Dürer in Verbindung gebracht wird: „Feldhase“. Der **„Dürer-Hase“** ist mit feinen Strichen so lebensnah dargestellt, dass man meint, sein Fell streicheln zu können. Gleichzeitig spiegelt er einen innerseelischen Vorgang wider: Es ist ein „Angsthase“ in körperlicher Anspannung.

Dürers **Ruhm war schon zu Lebzeiten enorm**. In Venedig bekam er eine eigene Werkstatt, in der er das sogenannte „Rosenkranzfest“ (1506) malte. Die finanzielle Unabhängigkeit erlaubte es dem Künstler, seine theoretischen Grundlagen in mehreren Büchern darzustellen. Er starb am 6. April 1528 in seinem 57. Lebensjahr.

„Freiheit, Freiheit“

Zum 100. Geburtstag von Sophie Scholl



22. Februar 1943. Strafgefängnis München-Stadelheim. Gegen 17 Uhr werden drei Mitglieder der studentischen Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ mit dem Fallbeil hingerichtet: Sophie und Hans Scholl sowie Christoph Probst. Auf die Rückseite ihrer Anklageschrift hatte die 21-jährige Sophie zuvor mit einem Bleistift gemalt: „Freiheit, Freiheit“.

Sophia Magdalena Scholl wurde am 9. Mai 1921 in Forchtenberg/Würt-

temberg geboren. Die Tochter eines liberal gesonnenen Bürgermeisters und einer ehemaligen evangelischen Diakonisse wuchs mit vier Geschwistern in einem christlichen und politisch wachen Elternhaus auf.

In Ulm traten die Geschwister gegen den Willen ihres Vaters der Hitlerjugend und dem Bund Deutscher Mädel bei, den Jugendorganisationen der Nationalsozialis-

ten. Als Scharführerin liebte Sophie Mutproben und war gern draußen in der Natur. Aber sie konnte nicht verstehen, dass ihre jüdische Freundin davon ausgeschlossen wurde, obwohl sie doch blond und blauäugig war, während sie selbst dunkle Augen und Haare hatte. Zunehmend störte sie der militärische Umgangston und dass sie ihre Meinung nicht frei äußern konnte.

Als Sophie im März 1940 ihr Abitur bestand, tobte bereits der Zweite

Weltkrieg. An ihren Freund Fritz Hartnagel schrieb sie: „Manchmal graut mir vor dem Krieg, und alle Hoffnung will mir vergehen. Ich mag gar nicht dran denken, aber es gibt ja bald nichts anderes mehr als Politik, und solange sie so verworren ist und böse, ist es feige, sich von ihr abzuwenden.“

Sie hielt ihren Geist wach, indem sie Texte des Kirchenvaters Augustinus las. In ihr Tagebuch trug sie ein: „Man muss einen harten Geist und ein weiches Herz haben.“

Am 9. Mai 1942 durfte sie nach München ziehen, um Biologie und Philosophie zu studieren. Durch ihren Bruder Hans, der dort Medizin studierte, wurde sie schnell in seinen Freundeskreis aufgenommen. Und es blieb ihr nicht verborgen, dass diese tagsüber studierten und des Nachts heimlich Flugblätter der „Weißen Rose“ herstellten. Hier war zu lesen: „Hitler kann den Krieg nicht gewinnen, nur noch verlängern!“ Sie begaben sich damit in Lebensgefahr. Und sie ahnten, dass ihnen die Gestapo auf den Fersen war. Als Sophie und Hans am 18. Februar 1943 im Gebäude der Universität das sechste Flugblatt verteilten, warf Sophie aus „Übermut“ einen Stoß Blätter in den Lichthof hinab. Beide wurden entdeckt und verhaftet.

Nur vier Tage später verurteilte sie Roland Freisler vom Volksgerichtshof zum Tode.

Reinhard Ellsel



Foto: Mark König

Escape Room zu Pfingsten



WEITERE INFORMATIONEN FOLGEN
ANJA SOMMER (RELIGIONSPÄDAGOGIKPRAKTIKANTIN)

Es tut sich etwas im Pfarramt Abschied und Neuanfang

Ende März haben wir uns von Sebastian Pösch verabschiedet, der seit Juli 2018 als Pfarramtssekretär hier gearbeitet hat.

Seit dem 1. April hat nun Michaela Dallhammer die Stelle mit dreiundzwanzig Stunden inne, die sie bereits seit Mai letzten Jahres für sechs Stunden besetzte.

Unbekannt ist sie in unserer Kirchengemeinde nicht:
Zwei Wahlperioden hindurch hat Michaela Dallhammer die Geschicke der Kirchengemeinde im Kirchenvorstand gelenkt und als Kirchenpflegerin ein kritisches Auge auf

den Umgang mit Geldern in Emmaus geworfen.

Wir freuen uns sehr, mit ihr eine zuverlässige, vertrauenswürdige und kenntnisreiche Mitarbeiterin gefunden zu haben.

Die Öffnungszeiten des Pfarramtes verändern sich auch...

Karin Deter

Hier die neuen Öffnungszeiten
ab 3. Mai 2021

montags:

9.00 Uhr bis 11.30 Uhr
und 14.00 Uhr bis 16.30 Uhr

mittwochs:

14.00 Uhr bis 17.30 Uhr

freitags:

9.00 Uhr bis 12.00 Uhr

Abweichungen sind möglich.

„Was ist Leben nach so viel Tod?“ Zum 100. Geburtstag von Erich Fried

„Glaubst du, ich komme in den Himmel?“, fragte er einen Besucher grimmig lächelnd, als er den Krebstod nahen fühlte. „Dann werde ich Heinrich Böll wiedersehen und Rudi Dutschke.“ Der eigensinnige Individualist, politische Dichter und fantasievolle Träumer Erich Fried (1921–1988) ließ sich die Frage nach der religiösen Tiefendimension menschlichen Lebens nicht verbieten:

„Wie groß ist dein Leben?

Wie tief?

Was kostet es dich?

Bis wann zahlst du?

Wie oft hast du ein neues begonnen?“

Frieds existenzielle Fragen waren freilich meilenweit entfernt von der modischen Betroffenheitskultur mit ihrem Rückzug in private Wehleidigkeit.

Die Bibel las er nicht nur aus literarischem Interesse, sondern weil er in ihr eine Antwort auf die Weltprobleme suchte: Wie lässt sich der Teufelskreis von Gewalt und Gegengewalt, Krieg und Menschenvernichtung durchbrechen?

Biblische Begriffe wie Feindesliebe, Ärgernis, Anfechtung spielen eine

zentrale Rolle im Werk des Querdenkers, den politische Gegner zur Zeit der Terroristenhatz bedenkenlos als „Mörderpoeten“ schmähten. Weil er etwa Zweifel am Selbstmord von Ulrike Meinhof im Stammheimer Gefängnis äußerte.

Gleichzeitig warnte er seine linken Freunde unermüdlich davor, die Stadtguerilla-Strategien der Befreiungskämpfe in der Dritten Welt einfach auf die ganz andere gesellschaftliche Situation Westeuropas zu übertragen.

Erich Fried, dessen Vater die Nazis umgebracht hatten und der sein eigenes Leben durch die Emigration nach London rettete, war zeitlebens ein Querkopf, leidenschaftlich politisch aus Interesse am Menschen. Aber wenn der Mensch über all dem hektischen Aktionismus auf der Strecke zu bleiben drohte, dann wurde Fried zum altmodischen Prediger einer Tugend, für die es immer noch kein besseres Wort gibt als Barmherzigkeit.

Erich Fried gehörte zu jenen hartnäckigen Vergangenheitsbewältigern, die das Pochen auf eine „Gnade der späten Geburt“ als Frevel ansahen:

„Was ist Leben nach so viel Tod?“,
hielt er dagegen.

In den Achtzigerjahren besuchte der
hundertprozentige Antifaschist den
Neonazi Michael Kühnen im Gefäng-
nis, um seine Motive verstehen zu
können.

„Leben! Nicht töten wollen!
Leben heißt gegen den Tod sein ...
Leben gegen den Strom
Leben gegen den Hass
Nicht der Feind ist der Tod
sondern der Tod ist der Feind“

Christian Feldmann

Den Glauben, dass die Gewalt nicht
das letzte Wort haben darf, ließ er
sich auch von noch so deprimieren-
den Erfahrungen nicht austreiben:



Foto: Wikipedia
Grabstein

Himmelfahrtsgottesdienst für Groß und Klein

des Prodekanats Nürnberg Süd am Hasenbuck (Lutherkirche)



Donnerstag 13. Mai 2021 | 10 Uhr

Eine **Anmeldung ist erforderlich!**

Sie können sich über die Homepage Ihrer Kirchengemeinde anmelden oder telefonisch unter 0911 444000.

Wir informieren Sie kurzfristig über die Homepage der Lutherkirche www.lutherkirche-nuernberg.de, wenn der Gottesdienst aufgrund der Infektionslage nicht gefeiert wird.

Dann laden wir Sie dann ein, mit dem **3. Ökumenischen Kirchentag** zu feiern. Er findet in diesem Jahr digital und dezentral statt.

Den Livestream und weitere Informationen finden Sie auf der Website www.oekt.de



3. Ökumenischer Kirchentag

Frankfurt am Main, 13.–16. Mai 2021

digital und dezentral

Donnerstag 13. Mai 2021: Ökumenischer Himmelfahrts-Gottesdienst

Freitag 14. Mai 2021: Gedenken zu Beginn – jüdisch-christlicher Dialog – Festveranstaltung – Kulturevent

Samstag 15. Mai 2021: Digitales Programm: Mit Bibelarbeiten, Podien, Workshops, Gesprächsrunden und einem Begegnungsort – konfessionelle Gottesdienste, ökumenisch sensibel gestaltet – Kulturveranstaltungen mit regionalem Schwerpunkt

Sonntag 16. Mai: Ökumenischer Schlussgottesdienst

Himmelfahrt: Vatertag, auch – und nicht nur für Jesus

Die Ostergeschichten im Neuen Testament sagen aus, dass Jesus nicht im Tode geblieben ist, sondern lebt. Sie betonen, dass der Gekreuzigte derselbe ist wie der Auferstandene. Ausdruck dieser Identität sind die Wundmale der Kreuzigung auch am Leib nach der Auferstehung. Auch wenn dieser Körper nach der Auferstehung ein anderer ist, so ist Jesus doch derselbe. Er begegnet nach seiner Auferstehung verschiedenen Menschen – bis zu seiner Himmelfahrt. Sie ist das Ende dieser Begegnungen.

Die Himmelfahrt ist Sinnbild dafür, dass Jesus nicht mehr unter uns Menschen auf der Erde weilt. Der Himmel ist danach kein geografischer Ort („sky“), sondern der Herrschaftsbereich Gottes („heaven“). Wenn es im Glaubensbekenntnis heißt: „... aufgefahren in den Himmel“, bedeutet dies nach christlichem Verständnis, dass der auferstandene Christus „bei Gott ist“. Im späteren Schluss des Markusevangeliums heißt es in bildhafter Sprache: Er „setzte sich zur Rechten Gottes“ (Markus 16,19).

Himmelfahrt erklärt, dass Jesus zwar lebt und regiert, aber nicht mehr leibhaftig bei seinen Jüngern ist. Matthäus und Markus bemü-

hen diese Deutung nicht, sondern beschließen ihr Evangelium mit Sendungsworten – sie stellen ein Vermächtnis und Auftrag dar, Jesu Botschaft in die Welt zu tragen. Von da an ist Jesus weiterhin bei seinen Jüngern, allerdings mit seinem Geist, für den es im Neuen Testament verschiedene Namen gibt: Tröster oder Beistand – oder „Heiliger Geist“, wie es im Glaubensbekenntnis heißt. Mit diesem Geist, mit Jesu Geist, mit dem Heiligen Geist, so glauben es Christen, ist Jesus auch heute noch unter ihnen. Im Geist, nicht leibhaftig, bleibt Jesus heute gegenwärtig. Dieser Geist ermöglicht es Christen, Gott Vater zu nennen, weil Gott auch der Vater Jesu Christi ist. Bildhaft kommt dieser Geist beim ersten Pfingstfest als Feuerzungen zu den Urchristen, durch den Geist ist Gott jetzt bei ihnen – bis zum heutigen Tage, so das biblische Zeugnis. Christi Himmelfahrt ist ein Bild dafür, dass er nicht mehr auf der Erde ist. Das ist keine zentrale Glaubensaussage. Entscheidend ist dagegen, dass Jesus bei Gott ist, den alle Menschen durch ihn auch Vater nennen können. So verstanden ist Himmelfahrt Vatertag – auch und gerade für Christen.

Ralf Peter Reimann



Feste des Glaubens

24. Mai 21
Pfingstmontag

Exklusiv im
BR Fernsehen
und auf Bayern 1

Gottesdienst

Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm
Pfarrer Steve Kennedy Henkel
Dekanatsposaunenchor Bamberg, Leitung: Kerstin Dikhoff
Gesang und Piano: Andi Weiss
Vokalensemble St. Stephan Bamberg, Leitung: Ingrid Kasper

10:00 Uhr

Exklusiv Live im BR Fernsehen
und im Hörfunk auf Bayern 1

Gebärden in [YouTube@bayernevang](https://www.youtube.com/channel/UCbayernevang)lisch

Kindergottesdienst

Kinderkirchentagsband und
Wassertrüdingen Figurentheater

10:00 Uhr

[YouTube@bayernevang](https://www.youtube.com/channel/UCbayernevang)lisch

BAYERISCHER KIRCHENTAG HESSELBERG



Zum Geburtstag

Heute ist dein Tag.
Lass dich umarmen und feiern.
Öffne Herz und Sinne.
Nimm das Leben an, es ist einzigartig.

Verwandte und Freunde
wünschen dir das Beste.
Möge der Tisch mit Liebe reich gedeckt
sein.

Genieße den Tag, wie er kommt:
Mit Sonne, mit Regen,
mit seinem Geben und Nehmen.
Sei dankbar bis hierher und freu dich auf
das, was kommt.



Gottesdienste Mai – Juni

02.05.2021 Kantate	10.00 Uhr	Emmauskirche	Kerstin Dominika Urban
09.05.2021 Rogate	10.00 Uhr	Emmauskirche	Pfarrerin Karin Deter
13.05.2021 Christi Himmelfahrt	10.00 Uhr	Lutherkirche	Dekanin Britta Müller und Pfarrer Martin Schewe
16.05.2021 Exaudi	10.00 Uhr	Emmauskirche	Pfarrer Michael Boronowsky
23.05.2021 Pfingstsonntag	10.00 Uhr	Emmauskirche	Pfarrerin Karin Deter
30.05.2021 Trinitatis	10.00 Uhr	Emmauskirche	Pfarrerin Karin Deter
06.06.2021 1. S.n.Trinitatis	10.00 Uhr	Emmauskirche	Pfarrerin Karin Deter
13.06.2021 2. S.n.Trinitatis	10.00 Uhr	Emmauskirche	Pfarrer Michael Boronowsky
20.06.2021 3. S.n.Trinitatis	10.00 Uhr	Emmauskirche	Kerstin Dominika Urban
27.06.2021 4. S.n.Trinitatis	10.00 Uhr	Emmauskirche	Pfarrerin Karin Deter

Für alle Gottesdienste gilt: Mundschutzmasken mitbringen.
Wir bitten darum, sich vorher auf „emmaus-nuernberg.de“ oder den Aushängen zu vergewissern, ob die Gottesdienste auch stattfinden.

Freud & Leid

bestattet wurden

Irma Röhrig, 99 Jahre
Ingrid Grund, 82 Jahre
Klaus Preißinger, 70 Jahre
Martin Wolff, 83 Jahre
Gerda Hirschmann, 86 Jahre
Dieter Köppl, 80 Jahre
Margarete Schmidt, 97 Jahre
Gert-Martin Hügel, 65 Jahre
Brigitte Elbel, 82 Jahre
Ingeborg Wißmüller, 90 Jahre
Werner Dittrich, 71 Jahre
Annemarie Kruzal, 91 Jahre

Gott,

Lass uns darauf
vertrauen,
dass du bei uns bist,
und begleite uns
und unsere Lieben
auf den Wegen
hier wie dort.
Amen

Foto: Gaspardella Claire Massimo

Foto: Daniel Troshua



Kinder – Jugend – Familie – Musik

Mini-Clubs Information bei Pfarrer Michael Boronowsky 0911 48065782

Maxi-Club Montag + Dienstag 9.00 Uhr – 11.30 Uhr Gemeindezentrum
ab 2 Jahre
Mirjana Reinl und Stephanie Tschinkel
Information bei Pfarrer Boronowsky 0911 48065782

**Großtages-
pflege** ab 1 Jahr – Pachelbelstraße 15
Montag, Donnerstag & Freitag 7.00 Uhr – 13.00 Uhr
Dienstag & Mittwoch 7.00 Uhr – 16.00 Uhr
Kontakt: Michaela Wörlein-Hammer,
Heidi Schleihauf Tel. 0911 48094550

Kinderchor Kirche Dienstag 15.00 Uhr – 15.45 Uhr
Vorschulkinder und 1. – 4. Klasse
Kontakt: Gitti Rüsing info@gitti-ruesing.de

Jugend theresa.meisch@elkb.de

Für alle Veranstaltungen gilt:
Mundschutzmasken mitbringen.
Falls der Abstand von 1,5m eingehalten werden kann,
können die Masken während der Veranstaltung abgenommen werden.

Neben dem Kirchenboten,

unserem Auftritt auf der Internetseite,
den Zoomgottesdiensten
und unseren Präsenzgottesdiensten bieten wir auch
im Verlauf der Woche rund um die Uhr

eine Kurzfassung unserer Predigt als Telefonandacht.

Dazu wählen Sie **KOSTENLOS 0911 13137974.**
Wir freuen uns über Ihren Anruf!

CORONA – BITTE TERMINE NACHFRAGEN!

Evangelischer Diakonie- verein

Kirchengemeinde Emmaus e.V. www.diakonie-emmaus.de
Kindergarten: kiga-emmaus@nefkom.net
Ambulante Pflegestation diakonie-emmaus@nefkomm.net

Gemeindechor

Mittwoch 19.00 Uhr - 20.45 Uhr EmmHaus-Saal
Bei Interesse bei Gitti Rüsing melden.
Kontakt: Gitti Rüsing
info@gitti-ruesing.de
Gesangs- und Klavierunterricht nach Vereinbarung

Gospelchor

Montag 19.30 Uhr
Wegen Corona nachfragen
Kontakt: Václava Tichá vaclava@gmx.de



Taufwochenenden

Taufen in diesen Zeiten bedeutet:

Pfarrer/in darf nicht das Wasser über den Täufling geben und auch nicht die Hand zum Segen auflegen. Nach derzeitigem Stand können das aber die Eltern und Patinnen/Paten tun.

Die nächsten Taufwochenenden

(immer nur eine Familie pro Taufgottesdienst): **8./9. Mai | 12./13. Juni**

Unsere Spendenkonten

Gemeinde IBAN DE40 5206 0410 0101 5720 59

Diakonieverein IBAN DE17 5206 0410 0202 5725 59

Männer-Treff

Dienstag 19.00 Uhr (!) 14-tägig EmmHaus
Man(n) trifft sich im M-Treff

Kontakt: Wolfgang Dittrich | Tel. 0911 485532

Treffen in der Regel im 2-wöchentlichen Abstand jeweils
von 19:00 bis 21:00 im EmmHaus
(sobald die Corona-Beschränkungen gefallen sind)

CORONA - Die Veranstaltungen setzen voraussichtlich bis
zum Ende des Lockdowns aus.

Frauenkreis

Donnerstag Konfirmandenraum der Emmauskirche
CORONA - Die Veranstaltungen setzen voraussichtlich bis
zum Ende des Lockdowns aus.

Kontakt: Karin Schlauwitz Tel. 0911 483553

Frauen- frühstück

Mittwoch 9.30 Uhr Konfirmandenraum der Emmauskirche
CORONA - Die Veranstaltungen setzen voraussichtlich bis
zum Ende des Lockdowns aus.

Kontakt: Anna Ehle Tel. 0911 485816
Karin Schlauwitz Tel. 0911 483553

Meditatives Tanzen

Mittwoch 19.00 Uhr – 20.30 Uhr EmmHaus-Saal
Kontakt: Susanne Gruhl | Tel. 0911 487139

CORONA - Die Veranstaltungen setzen voraussichtlich bis
zum Ende des Lockdowns aus.

Austräger und Austrägerinnen dringend gesucht:

An der Schwarzlach / Armin-Knab-Straße / Conradystraße / Deidesheimer Straße
/ Eifelweg / Karl-Rorich-Straße / Kindermannstraße / Minervastraße (ungerade) /
Paumannstraße / Pfälzerwaldstraße / Pirmasenserstraße / Rangierbahnhof /
Schießplatzstraße / Taunusweg / Westerwald

Viele ältere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben das Austragen aufgeben
müssen. Darum dieser Aufruf. Der Kirchenbote kommt fünfmal im Jahr in der
Regel in der Woche vor dem Erscheinungsdatum aus der Druckerei und liegt dann
mit Liste und in Päckchen abgezählt im Gemeindezentrum oder der Kirche bereit
Bei Interesse mailen (emmaus.nbg@elkb.de) oder anrufen (487369).

Herzlichen Dank!

CORONA – BITTE TERMINE NACHFRAGEN!

Ökumenisches Frauenteam

Ort und Zeit nach Vereinbarung
Kontakt: Anni Lindenmaier | Tel. 0911 481617
CORONA – Die Veranstaltungen setzen voraussichtlich bis zum Ende des Lockdowns aus.

Offener Spieletreff

Freitag 19.00 Uhr im EmmHaus-Café
Kontakt: Karin Deter | Tel. 0179 4266224
CORONA – Die Veranstaltungen setzen voraussichtlich bis zum Ende des Lockdowns aus.

Kirchen- vorstand

jeweils Donnerstag, 19.30 Uhr – 22.00 Uhr
11. März | 15. April
bislang per ZOOM

Altenclub

Dienstag 14.00 Uhr monatlich im EmmHaus
CORONA – Die Veranstaltungen setzen voraussichtlich bis zum Ende des Lockdowns aus.
Kontakt: Karin Gruner | Tel. 0911 484679

Seniorenkreis

Dienstag 14.00 Uhr monatlich im Gemeindezentrum
CORONA – Die Veranstaltungen setzen voraussichtlich bis zum Ende des Lockdowns aus.
Kontakt: Olga Pilhofer | Tel. 0911 486825

Senioren- gymnastik

Mittwoch 10.30 Uhr EmmHaus – wöchentlich
Kontakt: Annedore Adelhardt | Tel. 0911 483062
CORONA – Die Veranstaltungen setzen voraussichtlich bis zum Ende des Lockdowns aus.

Für alle stattfindenden Veranstaltungen gilt:
Mundschutzmasken mitbringen.



28.-30. Mai 1955

Pfingstfahrt

JMK + JU1 + JU2



Samstag Mittag wurden unsere Dreiräder gesattelt und dann ging es los. Über Lauf, Herbruck, Sulebadh gelangten wir abends bis Anberg. Stadtbummel. Sonntag begann mit Gottesdienst und Stadtrundgang nebst Radreparatur. 10³⁰ Räumung der Juke! Schwarzenfeld, Nabburg mittags, abends Burg Trausnitz; Wanderung zum Pförint EW (1/2)



und Lagerfeier. Am Montag zurück über Taunersberg, Ostmarkstraße, Remberg, Anberg, Kastl, Neumarkt, Hltdorf nach Nürnberg. Wetter Sa.: gut
So.: mäßig bis gut. Mo.: sehr gut
Erfolg: 13 Platten auf einem Streich.



Pfarramt

Pachelbelstraße 15
90469 Nürnberg
Telefon 0911 487369
Fax 0911 9948063
emmaus.nbg@elkb.de
Montag:
9 Uhr -11.30 Uhr
14 Uhr -16.30 Uhr
Mittwoch: 14 Uhr - 17.30 Uhr
Freitag: 9 Uhr bis 12 Uhr

TelefonSeelsorge

0800 111 0 111 / 0800 111 0 222

1. Pfarrstelle

Pfarrerin Karin Deter
Pachelbelstraße 15
Mobil 0179 4266224
karin.deter@elkb.de

2. Pfarrstelle

Pfarrer Michael Boronowsky
Schulze-Delitzsch-Weg 26
Telefon 0911 48065782
Fax 0911 48071868
michael.boronowsky@elkb.de

Vertrauensfrau im

Kirchenvorstand

Kerstin Dominika Urban
Telefon 0170 3804888

Kantorin

Gitti Rüsing
info@gitti-ruesing.de

Religionspädagogin

Theresa Meisch
Theresa.Meisch@elkb.de

Religionspädagoge i. V.

Kristina Frasch
Kristina.Frasch@elkb.de
Diakoniestation
Pachelbelstraße 17
Sekretariat: Ingrid Schwendinger
Leitung: Elina Tataryn
Telefon 0911 481422
Fax 0911 8106509
diakonie-emmaus@nefkom.net

Kindergarten

Karl-Rorich-Straße 4
Leitung: Grit Narr
Telefon 0911 482124
Fax 0911 8104835
Kiga-emmaus@nefkom.info

Vorsitzende des Gemeinde- und Diakonievereins

Pfarrerin Karin Deter
Mobil 0179 4266224
Werner Wunder
Telefon 0911 482099

Impressum

Herausgegeben von der Evang. - Luth.
Gemeinde Emmauskirche, Nürnberg

Redaktion: Pfarrer Michael Boronowsky,
Pfarrerin Karin Deter | V.i.S.d.P. Karin
Deter | Fotos privat / Gemeindebrief.de /
unsplash.com

Bei eingereichten Artikeln behalten wir
uns redaktionelle Kürzungen vor!

Redaktionsschluss für den Kirchenboten
Juli bis September 2021 ist der 1. Juni
2021. Personenbezogene Daten sind nur
für den innergemeindlichen Gebrauch
bestimmt und dürfen nicht gewerblich
genutzt werden.

Pfingsten

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an, zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache?

Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein.

Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch.“

